

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
 Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
 in Stettin monatlich 50 Pf., mit Postenlohn 70 Pf.,
 in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Postenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Beilagen 30 Pf.

E. L. Berlin, 10. Dezember.

Deutscher Reichstag.

7. Plenarsitzung vom 10. Dezember, 1 Uhr.

Am Bundesrathssitz: Graf Pofadowsky.
 Bei Anwesenheit von 30—40 Abgeordneten wird die Besprechung der Interpellation Wassermann eingeleitet.

Abg. Barth: Die Verträge, welche die Brennen-Mannheimer Gesellschaft abgeschlossen hat, haben große Ähnlichkeit mit den Verträgen der Kohlen- und anderen bergartigen Erzeugnisse. Die Verträge sind eine Folge unseres gesamten protektionistischen Systems und dienen, ebenso wie dies ganze System, den Produzenten dazu, die Konsumenten auszubeuten. In dem vorliegenden Falle hat allerdings die Oit-Compagnie, die meisterhaft geleitet ist, es verstanden, die Konsumenten durch niedrige Preise bei guter Raune zu erhalten. Gerade Deutschland ist für die Oit-Compagnie ein ungeheurer wichtiger Absatzgebiet, weil die in Deutschland verbrauchte Petroleummenge in Amerika selber und in England nicht marktfähig ist. Die Gesellschaft wird sich daher auch wohl hüten, Deutschland schlecht zu behandeln. Fördert man die schwache Petroleum-Compagnie, so würde vielleicht gerade das erst recht ein Anreiz für die Standard-Compagnie sein, die Konkurrenz zu unterbinden. Gerade die früheren Konkurrenten in Mannheim und Bremen haben die Kontrolle ausgeübt, die jetzt so böses Blut machen. Würden wir zu Gunsten des russischen Oils das amerikanische durch Zoll-erhöhungen oder sonstige benachteiligen, so würden wir gerade damit doch nur unseren Konsumenten das Petroleum verteuern. Für Vergleichen sind meine Freunde und ich nicht zu haben. Um so weniger, als wir durch jede Benachteiligung Amerikas dort Gegenmaßnahmen hervorbringen würden. Ich habe schon befürchtet, daß der Herr Staatssekretär eine andere Antwort geben würde, als er sie uns gegeben hat. Seine vorsichtige Zurückhaltung können wir nur billigen. Eine umfangreichere Verwendung des Spiritus zu Brennstoffen wäre nicht nur dem agrarischen, sondern auch vom Standpunkt der Konsumenten sehr zu begrüßen. Aber das liegt doch wohl noch in weiter Ferne.

Abg. Seyl v. Herrnsheim (natl.) legt dar, daß das von dem Vorredner bemängelte Kohlenöl nicht aus dem großen Mengen gewiesen sei, wie überhaupt das schützende System. Neben empfiehlt jedoch Differenzierung des Preises, auf Basis eines niedrigeren Preises als auf raffiniertes Öl. Es sei durchaus an der Zeit, den Umarmungen der Vereinigten Staaten mit derjenigen Energie entgegenzutreten, welche das Reich neuerdings in verschiedenen anderen Richtungen betätigt habe. (Beifall.)

Abg. Scharf (Ztr.) führt aus, es liege gegenüber der Mannheimer-Bremer Gesellschaft, die doch auch eine deutsche sei, gar kein Grund zu so großen Befürchtungen vor. Der Petroleumpreis sei ja auch bis in die Gegenwart hinein niedrig gehalten worden. Neben besteht sich hierbei besonders noch auf eine neue Darstellung der Sachlage in der „Nordd. Allg. Ztg.“

Abg. Gahr (natl.): Ich kann diese optimistische Auffassung des Vorredners nicht theilen. Der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ nimmt übrigens in auffälliger Weise für die amerikanische Gesellschaft Partei. Es sieht ganz aus, als ob die offiziellen Zeitungen in dieser Sache die Vertreter großer Interessengruppen seien. Die Gefahr, die uns aus diesem Weltmonopol erwächst, ist eine sehr große und dringende. Ich konstatire, daß die Regierung schon 1895 von uns zum Einschreiten aufgefordert wurde; damals hätte sie nach das Weltmonopol verhindern können. Neben wendet sich dann noch gegen den Abg. Barth. Er spreche es zwar ausdrücklich aus, daß Barth sicherlich nicht zu der amerikanischen Gesellschaft in Beziehungen stehe, aber auf jeden Fall habe diese Gesellschaft Herrn Barth für seine heutigen Ausführungen nur dankbar sein. Barth habe die Gesellschaft für harmlos, dieselbe sei aber im Gegensatz zu unserem weitaussehenden Kugen Kohlenölmonopol eine reine Ausbeuter-Compagnie, die den niedrigen Preis nur so lange niedrig halte, bis es ihr gelingen sei, die Konkurrenz zu beseitigen.

Staatssekretär Graf Pofadowsky: Ich habe dem gestern Gesagten noch hinzuzufügen, daß schon am 5. Oktober ein Ausnahmestaf für russisches Öl von Alexandrow nach preussischen Stationen eingeführt worden ist. Ferner wird in allerhöchster Zeit der Wagenladungsstarb Nr. 3 für raffiniertes Petroleum von russischen nach deutschen Stationen in Kraft treten. Eine weitere Begünstigung des russischen Oils wird insofern erfolgen, als künftig die Mischungen von amerikanischem und russischem Öl nach dem Volumen sollen verzollt werden, statt, wie bisher, nach dem Gewicht. Es ist davon gesprochen worden, daß eine Fusionierung zwischen den russischen und den amerikanischen Interessenten stattgefunden habe. Noch im letzten Frühjahr ist mir von einer Persönlichkeit, die unbedingt unterrichtet sein muß, versichert worden, daß eine Fusionierung nicht erfolgt sei. Herr Gahr hat gesagt, wir hätten schon 1895 mit einem Differentialzoll vorzugehen müssen. Damals hat mir aber gerade der Vertreter der Bremer und Mannheimer Oitfabrik ausdrücklich erklärt, er sei ein entschiedener Gegner eines solchen Differentialzolls.

Abg. Fischbeck (fr.): Wir wünschen den süddeutschen Händlern lebhaft, daß es ihnen gelinge, sich den Schlingen der Zugsellschaft zu entziehen. Wenn der Vertreter der Gesellschaft erklärt hat, daß derartige Verträge nicht mehr abgeschlossen werden sollen, so ist doch noch fraglich, ob in Zukunft auch die kontraktlichen Bestimmungen über den Wiederverkaufspreis beibehalten werden sollen. Vor zwei Jahren scheint es sich aber um eine künstliche Preissteigerung gar nicht gehandelt zu haben. Des Staatssekretärs Ausführungen haben ja auch ergeben lassen, daß ein Einschreiten der Regierung schwerlich eine Verbilligung zur Folge gehabt hätte. Wollen die Herren rechts etwa ein Monopol für den Petroleumhandel? Dagegen würden jedenfalls noch stärkere Bedenken obwalten, als gegen andere Monopole. Daß ein Differentialzoll uns nichts helfen würde, haben ja die Erfahrungen in Frankreich bewiesen.

Abg. Schippel (Soz.) weist darauf hin, wie an der mächtigen Standard-Compagnie das ganze kapitalistische System voll in Erscheinung trete. Andererseits sei es richtig, daß die Standard-Compagnie ihre Macht wenigstens bisher noch nicht zum Nachtheil der Konsumenten gemißbraucht habe. Neben widerspricht lebhaft dem agrarischen Gedanken, behufs Steigerung des Spiritusverbrauchs den Petroleumzoll noch maßlos zu erhöhen. Die Agrarier wollten also den Gewinn, den sie den Petroleumproduzenten nicht gönnen, in ihre eigenen Taschen lenken. (Beifall links.)

Abg. Gahr erwidert dem Staatssekretär: Daß 1895 die Oitfabrik keinen Differentialzoll wünschten, ist ja natürlich, denn sie importirten ja selber raffiniertes Öl und kein Rohöl. Barth und Schippel hätten merkwürdiger Weise zu dem Oitfabrikanten Monopol Vertrauen, zu einem etwaigen Weltmonopol dagegen nicht.

Abg. Barth: Wir haben nicht Vertrauen zu dem Mannchen Oitfabrikanten, sondern zu dem Geschäftsmann Oitfabrikanten; mehr Vertrauen, als zu der Geschäftsmäßigkeit der agrarischen Agrarier, deren Vorschläge stets nur der Landwirtschaft geschadet haben.

Damit schließt die Besprechung.
 Es folgt die erste Lesung des Stats.
 Schatzsekretär v. Tietmann erklärt, sich in Allem, was Zahlen betreffe und aus den Druckfassen und Akten zu ersehen sei, sich kurz fassen zu wollen und giebt sodann einen kurzen Überblick über die Finanzergebnisse von 1896. Ihm als Schatzsekretär sei es begreiflicher Weise sehr erwünscht, wenn von den rechnungsmäßigen Ueberschüssen über den Etat nicht nur ein Theil, sondern das Ganze zur Schuldentilgung Verwendung finden könne. Er glaube auch nicht, daß die verbündeten Regierungen dem widersprechen, vorausgesetzt allerdings, daß Sicherheit geschaffen werde, daß andererseits in den minder günstigen Jahren auch keine Erhöhung der Materialarbeit erfolge. Wenn aber da auf die Zustimmung des Reichstages nicht sollte zu rechnen sein, so werde es der Regierung auch willkommen sein, wenn der Reichstag wenigstens das ihm jetzt vorgelegte Schuldentilgungsgeleit annehmen werde. Was das laufende Jahr 1897 anlangt, so sei an Mehreinnahmen für das Reich über den Etat zu rechnen bei Zundersteuer 4 1/2 Millionen, Salz 1 1/2, Branntwein 2, Wechselstempel 1, Postverwaltung 4, Eisenbahnen 2, insgesamt etwa 16 Mill. Im Ganzen sei für die Reichskasse ein Ueberschuß von 20 Mill. zu erwarten. Was die Ueberweisung von Steuern anlangt, so würden Zölle und Branntwein ein Plus von etwa 70 Millionen, Tabaksteuer ein Plus von etwa 4 Millionen, insgesamt ein Plus von 69 Millionen, also insgesamt 473 Millionen an Ueberweisungen ergeben. Das Ueberschüsse die Materialbeiträge um 53 Millionen, davon solle gemäß dem Schuldentilgungsgeleit 1/4, mithin 40 Millionen zur Schuldentilgung dienen, während die restlichen 13 Millionen an die Einzelstaaten fallen würden. Er müsse hier einige Worte über die Zundersteuer einbringen: das jetzt erst ein Jahr alte Zundersteuergesetz hat allerdings nicht gehalten, was man sich davon versprochen. Die Klagen darüber sind zum Theil berechtigt, aber unter allen neu in der Presse und sonst gemachten Verbesserungsvorschlägen ist keiner der werthvoll, ein neues Gesetz darauf aufzubauen. Wir thun gut, noch abzuwarten, ehe wir erklären, was uns frommt. Die Verhandlungen über Aufhebung der Ausfuhrprämien sind wieder aufgenommen und sie versprechen jetzt vielleicht einen besseren Erfolg, da inzwischen als Recht im Skarfenfeld der amerikanischen Tarif hinzugefügt ist. Wir erhoffen von der Aufhebung der Prämien und Herabsetzung der Steuer eine Steigerung des Verbrauchs im Inlande. Es wäre aber eine Utopie, anzunehmen, daß eine solche Steigerung eintrete, die es erlaubt, nur für das innere Bedürfnis Nutzen zu bauen. Nunmehr wendet sich der Staatssekretär zu dem neuen Etat 1898. Er betont die niedrige Dotierung der Remunerationen und Unterstützungsfonds in Folge der Gehalts-erhöhungen bei den höheren und mittleren Beamten. Bei der Veranschlagung der Zölle habe er es für richtig gehalten, vorsichtigerweise an dem bisherigen System des jährigen Durchschnitts festzuhalten. Wenn in der Vergangenheit zweiwischen über Zollvorschriften geklagt worden sei, so habe er dem Hause die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß zwischen den verbündeten Regierungen eine Einigung angebahnt werde, wodurch ein großer Theil solcher Zollschwierigkeiten aus der Welt werde geschafft werden. Die Vereinbarung ist noch nicht perfekt, aber auf dem besten Wege, es in nächster Zeit zu werden. Es wird jedem Importeur ermöglicht werden, sich an einer Stelle — aber nicht etwa an einer Zentralfstelle — Anstufung zu holen, welchem Zollfuß eine bestimmte Waare unterliegt. Diese Anstufung sichert den Kaufmann gegen Nachforderungen und bleibt gültig so lange, bis von einer höheren Stelle aus eine andere Entscheidung getroffen ist. Ueber diese geht dann aber dem Kaufmann eine besondere Bewährungsfrist seitens der Direktionsbehörde zu. Er bitte um wohlwollende Kritik für den Etat.

Sodann verlag sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 10. Dezember. Es hat sich im Verlaufe der Dinge herausgestellt, daß die nunmehr hinter uns liegende dreitägige Flottengesetzdebatte des Reichstages nicht jene Fülle aufregender Zwischenfälle brachte, auf welche manche Leute mit aller Bestimmtheit gerechnet haben mochten. Wenn man das Gesamtbild jener dreitägigen Beratung durchmustert, so fallen eigentlich nur zwei Momente von mehr hervorhebendem Charakter auf, das ist einmal die bündige Abgabe des Zentrums an die marinespezifische Propaganda der freisinnigen Volkspartei, und dann die Uebernahme der Richter'schen Wahlsparole: „Wider den Absolutismus“ durch die Sozialdemokratie.

Der öffentlichen Meinung hinsichtlich des wahren Zwecks und Inhalts jener famosen Wahlsparole reinen Weins einzuschäufeln wird sich ja später noch reichliche Gelegenheit finden; wenn

aber die „Freisinnige Zeitung“ Tag für Tag die vollen Schalen ihres Jorns über alle jene, insbesondere über jene „zwei Dugend ausgewählte Kommerzienräthe“, das heißt über das Komitee von Vertretern der Industrie, des Handels, des Kleinergewerbes und des Handwerks, ausgießt, welche sich erklähnen, in Marinesachen anderer Meinung zu sein als Herr Eugen Richter und seine Getreuen, so dürfte demgegenüber bei dem Herausgeber der „Freis. Ztg.“ wohl die bescheidene Erwägung am Plage sein, wo denn in deutschen Landen eigentlich noch die Heerhaufen zu finden sein mögen, die seinem Ruf, unter dem Banner des Deutschfreisinn die Marinepolitik der Regierung zu bekämpfen, gehorchen? Das Groß der deutschen Arbeiterkraft hat dem Stöder der Richter'schen Gewerksvereine, die es an Gängelbände des Freisinn erhalten sollten, längst den Rücken gekehrt und wandelt die Wege der Sozialdemokratie. Das Handwerk, das Kleinergewerbe hat sich von dem Richter'schen Parteiprogramm abgewendet, weil es darin weder Mithgefühlt noch Abhilfe für seine Nothe fand. Die deutschen Landwirthe bleiben einer Partei fern, deren Führer ihnen den Rath giebt, sich selbst zu strängeln; der Handel hat zu einem sehr großen Theile eingesehen, begreift es täglich mehr ein, daß die vom Deutschfreisinn verkündete Manöchertheorie à outrance ein zweifelhafte Schwert ist und daß hingegen die Politik eines maßvollen Schutzes der nationalen Arbeit mit einer achtunggebietenden Kriegsmarine hinter sich den Interessen des deutschen Kaufmannsstandes doch nicht zu unterschätzenden Vortheil stellet, und die deutsche Industrie, deren fanatische Bekämpfung eine Spezialität der „Freis. Zeitung“ bildet, wäre doch sicher der letzte Faktor, auf den Herr Richter seine Marineopposition stützen bzw. seinen Neuwahlsfeldzug gründen könnte. Wo also — darf man wohl fragen — sind diejenigen Elemente, in deren Namen Herr Eugen Richter eine Sprache führen kann, als verkörperte seine Persönlichkeit das deutsche Volksgewissen? Wir erinnern an die letzten Reichstagswahlen, wo im ersten Anlaufe aus eigener Kraft nicht ein einziger der Richter'schen Kandidaten, auch der Führer selbst nicht, ein Mandat zu erringen vermochte, die Fraktionsmitglieder der freisinnigen Volkspartei die mehrertheil und besonders mit Hilfe fremder Stricken durch das Seitenrücken der Stichwahlen in den Reichstag hineinschliffen!

In Ansehung dieser Sachlage wird der Herausgeber der „Freisinnigen Zeitung“ sich schon darin finden müssen, daß seine pathetischen Deklamationen im Reichstage wie in der Presse von der öffentlichen Meinung nicht allzu traglich genommen werden, und daß Herr Eugen Richter mit seiner Verbohrtheit ob des platten Zusammenbruchs all seiner Vorhergehungen über das parlamentarische Schicksal des Flottengesetzes im deutschen Volke so ziemlich allein steht. — Nach der von dem Marinedirektor am 1. September d. J. veröffentlichten zweiten Division des Kreuzergeschwaders wird Prinz Heinrich bei der Ausreise nach Ostasien 58 Tage in See sein, ehe sein Flaggschiff in einem chinesischen Hafen zu Anker gehen wird. Und zwar hat der Panzerkreuzer „Deutschland“ innerhalb dieser Zeit nicht weniger wie gegen 2700 deutsche Meilen zurückzulegen, ehe Dongfong als erster chinesischer Hafen angelaufen werden wird. Auf der Ausreise wird Prinz Heinrich nur sechs Häfen berühren; in einigen dieser Häfen ist die Uebernahme von Kohlen vorgesehen. Die Weihnachtseierzeit wird Prinz Heinrich in Gibraltar verleben. Beim Eintritt des neuen Jahres wird sich der prinzipielle Disposition auf der Mitte der Reise zwischen diesem Hafen und Port Said — also ungefähr auf der Höhe von Malta — befinden. In der Kiohianfahrt kam der Prinz mit seiner Division erst innerhalb der zweiten Februarhälfte einlaufen. Gegen sieben Wochen wird auch der Militärtransport unterwegs sein, der auf den beiden Vordampfern „Darmstadt“ und „Kreuzer“ vom 18. d. M. ab in Wilhelmshafen eingeschifft werden wird. Zum Transporthilfsführer ist Korvettenkapitän mit Oberstleutnantrang Truppel ernannt, der in Ostasien das Kommando über den Kreuzer 2. Klasse „Prinzess Wilhelm“ übernehmen wird. Der mit der „Deutschland“ in See gehende Kreuzer 3. Klasse „Gefion“ hat nunmehr seine wochenlange Ausreise auf der Kieler Werft beendet. Die „Deutschland“ wird heute (10.) aus Wilhelmshafen in Kiel erwartet, nachdem sie einige Probefahrten in der Nordsee abgehalten hat.

Im Besonderen des Geheimen Regierungsraths Reichsminister, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, der nach langer Krankheit vor Kurzem seine Dienstgeschäfte wieder aufgenommen hatte, aber wegen Ueberanstrengung wieder niederlegen mußte, ist seit gestern wieder eine erfreuliche Besserung eingetreten.

Abg. Viebermann v. Sonnenberg beantragt, den Reichstagskanzler zu ersuchen, ein Gesetz vorzulegen, wonach das Reichstagswahlrecht zu einer Reichstagswahlpflicht erweitert wird.

Frankreich.

Paris, 10. Dezember. Für den am 18. d. M. beginnenden Panamaprozess sind ungefähr 100 Zeugen vorgeladen worden, von denen die Hälfte Entlastungszeugen sind. Unter den Belastungszeugen befinden sich mehrere Journalisten, die zuerst Entfaltungen über die Panama-Anglegenheit gebracht haben.

Paris, 10. Dezember. Die antisemitischen Hochschüler erneuerten gestern ihre Straßenunruhen. Während in der Akademie der Empfang Dreyers, Dumas Nachfolgers, durch Bourget stattgefunden, suchten sie unter dem Geschrei: „Nieder mit Jola!“ in den Magazinpallast einzudringen, wurden jedoch abgewehrt. Sie wollten auch zum „Figaro“ ziehen, doch schickte die Polizei rechtzeitig die Drouotstraße ab.

Von der Marine.

** Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 6. d. M. ist der bisherige Kommandeur des 2. Seebataillons Major Kopka von Kopkow zum Kommandeur des aus Mannschaften beider Seebataillone und Freiwilligen der Armee zu formirenden neuen Bataillons Marineinfanterie ernannt. Kapitänleutnant Grapow (Frank), welcher früher als Leutnant und als Kompagniechef bei der Matrosenartillerie in Friedrichsruh und Rehe gedient hat, ist zum Führer der aus

Matrosenartilleristen und Freiwilligen der Feldartillerie zu formirenden Artilleriekompanie ernannt. Die von der Offizierskation zu den neuen Truppentheilen stoßenden Seesoldaten und Matrosenartilleristen, im Ganzen gegen 450 Mann, sollen am 14. von Kiel nach Wilhelmshafen in Marsch gesetzt werden. Den ganzen mittels gemieteter Lloyd-Dampfer nach Ostasien abgehenden Truppentransport wird der zum Kommandanten S. M. S. „Prinzess Wilhelm“ ernannte Korvettenkapitän mit Oberstleutnantrang Truppel führen.

Arbeiterbewegung.

London, 9. Dezember. Wie tiefe Wunden der Ausstand und die Arbeitsperre der britischen Maschinenindustrie geschlagen haben, erhellt aus dem Hinweis des britischen Handelsamts für November. Gegen den gleichen Monat des Jahres 1896 hat in diesem Jahr die Maschinen-ausfuhr um 207 963 Lfr. abgenommen. Die deutsche Maschinenausfuhr im letzten Monat dagegen hat, verglichen mit November 1896, um 475 000 Lfr. zugenommen. Die Kasse des Gewerkevereins der Maschinenbauer enthielt 300 000 Lfr., als der frühe, frühliche Krieg erklärt wurde. Jetzt sind nur noch 100 000 Lfr. übrig. Diese sind in Staats- und städtischen Papieren angelegt. 62 000 Lfr. davon bilden aber den Alterspensionsfonds, der für Kampfzwecke nicht angegriffen werden darf. 62 000 Mitglieder des Vereins arbeiten noch. Diese tragen jeder 5 Sh. die Woche bei, woraus eine Einnahme von 15 000 Lfr. erwächst. Von dieser Summe werden 11 000 Lfr. dem Ausstands-fonds zugeflossen. Von außen gehen durchschnittlich 7000 Lfr. wöchentlich ein. Die Gesamteinnahme beträgt deshalb 18 000 Lfr. Da sich die wöchentlichen Ausgaben aber auf 30 000 Lfr. stellen, ist der wöchentliche Fehlbetrag 12 000 Lfr.

Der Hampelmann.

Ein Weihnachtsbild aus dem Berliner Leben von Paul Bliz (Berlin).

Weihnachtsgeliebte. — Ein wirres Durcheinander auf den Straßen, Treiben und Drängen, Stößen und Schieben. Jeder ist beladen mit Packeten. Dazu ein ohrenbetäubender Lärm. An Bord des Bürgersteiges stehen eng nebeneinander Verkäufer, Männer, Frauen und Kinder, die ihre Waaren mit den höflichsten Worten anbieten. Und mitten durch schallt das Geklirr der Pferdehufe und die warnenden Rufe der Wagenführer, die freie Bahn für ihr Gefährt haben wollen. Aber keiner kümmert sich um den Anderen, Jeder sucht vorwärts zu kommen, und stößt und drängt sich durch den Menschenhaufen hindurch, — weiter nur, immer weiter, — ein endloses Jagen und Hasten, ein Bild unseres nervösen Jahrhunderts. Ein junges Ehepaar, beide in schwarz gekleidet, stehen abseits vom Gedränge und spähen darnach, irgend ein leeres Gefährt zu bekommen. Der Gatte trägt ein kleines Tannenbäumchen, die Frau hat an einem breiten Träger wohl ein Duzend kleiner Packeten hängen. Endlich ergattern sie eine leere Droschke. Der Mann ruft dem Kutscher das Ziel an, dann hinein, und nun laufen sie, wie im Wind, dahin durch die belebten Straßen. Die junge Frau hat sich zurückgelehnt in den Fond des Wagens, wie ermüdet schließt sie nun ein wenig die Augen, um nicht den Wirrwarr der Straße zu sehen. „Ist Dir nicht wohl, Melanie?“ fragt ihr Mann besorgt. „Oh doch, entgegnet sie leise, ohne die Augen zu öffnen, nur der Lärm verleidet mich.“ und noch leiser fügt sie hinzu, „und ich denke an Fräulein.“

Und weiter rast das Gefährt, — vorüber an den lärmenden Mengen, vorüber an Gassen und Ausflüßern, vorüber an den dunklen Auslagen der Geschäfte, — über Straßen und Plätze, weiter, immer weiter. Und der laue Windhauch, der durch die Lüfte weht, führt der träumenden jungen Frau tausend kleine Gesichten zu, Erinnerungen aus der Vergangenheit, Erinnerungen an das Glück vergangener Tage, da in ihrem Heim ein dralles kleines Kerchen herumkrabbelte, mit fallender Stimme nach Vater und Mutter rief, mit zitternden Händen und großen blauen Wunderangen nach all den schönen Sachen gekehrte, die ihm der Weihnachtsmann aufgebracht hatte, — Erinnerungen an jene unvergeßliche schöne Zeit, da das Glück mit voller Hand seine Gaben ihnen gesendet hatte. — Aber das war einmal, nun war es längst vorbei, — mit rauher Hand hatte das Geschick eingegriffen und den blonden Liebling aus den Armen der Mutter gerissen, — nun schlummerte er draußen auf dem Friedhof.

Weiter rast der Wagen in tausender Eile. Endlich ist das Ziel erreicht, — der Gottesacker. Das Ehepaar, beladen mit dem Christbäumchen und all den kleinen Packeten, durchschreitet die Reihen der Gräber bis sie endlich vor einem kleinen ephengeschmückten Hügel Halt machen. Hier schlummerte ihr Fräulein. Und nun schmilzt die trauernde Mutter ihrem toten Liebling den Weihnachtsbaum mit bunten Kerzen, Ketten und Sternen und blühenden Glanzkeln, und unter den Baum legt sie die Kränze von Völkchen und Rosen, und Schalen mit blauen Bergkristallen, und bunte Bilder und andere schöne Sachen, die ein Kinderherz ergötzen. Der Vater steht dabei und sieht der rührigen Hand seines Weibes zu, und während er so in Nachdenken versunken daßet, wird auch in ihm alles Vergangene wieder wach und ein paar Thränen stehen sich ihm in die Augen und rollen über die Waden in den Bart hinab. — Und keine fünfzig Schritt davon hocht an einem Grab ein kleines hageres, bleiches Fräulein, das mit grünen Tannenzweigen und bunten Papierblumen einen Hügel schmückt. — Der Viebsdienst eines Kindes für die tode Mutter. Aber das Fräulein ist aufmerksam geworden und sieht die bunten Herrlichkeiten, mit denen der kleine Kinderhügel drüben ausgeschmückt wird, und deshalb kommt es nun herangefallen, schlichter und zaghaft, wie Kinder der Armuth sind, und legt mit großen neugierigen Augen nach dem bunten Schmuck hin. Plötzlich wendet der Mann sich um und erblickt den erkannte da stehenden Knaben. „Nun, kleiner, komm doch heran, wenn Du es sehen willst.“ — Starr blickt der kleine hin, rührt sich aber nicht vom Fleck.

„Komm nur mein Fräulein, komm heran.“ Jetzt sieht sich auch die Mutter nach dem Knaben um. „Ob keine Angst, Fräulein,“ ruft sie freundlich, „kannst getrost herkommen zu uns.“ Endlich kommt das Fräulein schüchtern heran. „Wie heißt Du denn?“ fragt der Mann. „Fräulein.“ „Und warum bist Du so allein hier?“ „Ich hab' die Mutter besucht, — drüben das Grab mit den rothen Rosen, — die Blumen sind von Papier, die hab' ich allein gemacht, und die Tannenzweige hab' ich mir schenken lassen.“ „Dast Du keinen Vater oder andere Angehörigen mehr, mein Fräulein?“ fragt die Frau. Der Knabe verneint. „Nein, Niemand.“ „Wem bist Du denn?“ Der alte Schuster schneidet mich angenehm an als Mutter an.“ „Ist er gut zu Dir?“ Mit thränenüberströmter Stimme antwortete der Knabe: „Wenn ich jeden Tag was verkaufe und Geld mitbringe, dann ist er ganz gut, wenn ich aber ohne Geld komme, kriegt er Reife und muß hungern.“ Darauf langte der Mann ins Portemonnaie und gab dem kleinen eine Münze; „Hier, das schenke ich Dir zu Weihnachten, Fräulein. Weißt Du auch, wieviel das ist?“ Mit glänzenden Augen lächelte der Knabe: „Ein Thaler ist es!“ rief er, beknante sich und tief jubelnd davon. Behnlich sagten die trauernden Eltern ihm nach. „So groß könnte unser Fräulein jetzt auch schon sein“, sagte leise die Frau. Der Mann nickte nur.

Drei Stunden später. Die Dunkelheit ist hereingebrochen, aber die Straßen sind taghell erleuchtet, denn aus allen Schaufenstern flüht blühende Lichtfülle hervor. Das Gekwir auf den Straßen ist noch lebhafter geworden. Jeder eilt, vollbeladen mit Packeten, nach Hause zur Bescherung. Das Wetter hat sich geändert, leichter Frost ist eingetreten und ein scharfer Wind weht ganz feinen Schnee mit her. Am liebsten ist das Menschengewoge in der Friedrichstraße. Dort auch ist der Lärm der Straßenhändler am lautesten. Jeder sucht den Anderen zu überbieten durch originelle Anpreisung seiner Waaren. Ganz verstreut, im Schatten eines Portals, steht der kleine Fräulein Knabe mit einem Arm voll Papierpuppen, und mit kaum hörbar dünnem Stimmchen ruft er unausgesetzt: „Einen Scher der Hampelmann! Aber Niemand steht und hört ihn, achlos gehen alle an dem kleinen, frierenden Kerl vorüber. Man muß wohl einen kleinen Vorstoß nach dem Bord des Bürgersteiges hin, aber kann nicht er dort, so kommen drei große Dämmele angerannt, die auf ihn loskommen mit den Worten: „Schlagt doch den Hampelmann todt!“ ihn wieder in seine dunkle Ecke zurückjagen. Wie allerorten im Leben, so auch hier: im Kampf ums Dasein schlägt der Große den Kleinen. Und der kleine Fräulein Fräulein daum wieder ängstlich und ruft wieder mit zitternder, dünner Stimme sein monoton: „Nur einen Scher der Hampelmann! Bitte, kaufen Sie doch! einen Scher nur!“ Aber jodelt er auch blüet und steht, es hört ihn Niemand. Da endlich übermannt die Angst vor dem Pfegeverderben den kleinen Kerl, zitternd denkt er daran, wenn er heimkommt und all seine Waare wieder mitbringt. Und im Vorgriff der Prügel, die seiner harren, beginnt er kläglich zu wimmern. Plötzlich steht Jemand vor ihm. „Der Fräulein, warum weinst Du denn?“ Mit thränenfüllenden Augen steht der Knabe auf und erkennt den Mann, der ihn auf dem Friedhof mit einem Thaler beschenkt hatte. „Nun, was fehlt Dir?“ Wimmernd antwortete der kleine: „Ich habe noch gar nichts verkauft.“ „Aber ich hab' Dir doch einen Thaler geschenkt.“ Der kleine wird roth und schweigt verlegen. „Nun, wo hast Du denn das Geld gelassen?“ Und wimmernd antwortete der kleine: „Den Thaler hab' ich Mittern bescheert, auf dem Grabe liegt er.“ Da hob der Mann den kleinen Kerl auf und drückte ihn an sich und küßte ihn, dann flog er mit ihm in eine Droschke und fuhr nach Hause. —

Von dem Tage an ist der kleine Fräulein Knabe Adoptivkind der kinderlosen Eheleute geworden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Dezember. Die Pommer'sche Gastwirths-Vereinigung hielt gestern eine zahlreich besuchte Versammlung im Saale des Reichsgartens ab. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde Bericht über das zum Festen der Fach- und Fortbildungsschule veranstaltete Konzert im Wellen-saal erstattet, dasselbe hat einen erfreulichen Verlauf genommen und einen Ueberschuß von 166 Mark 55 Pf. ergeben. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war der Bericht der Kommission mit den vereinigten Brauereibesitzern behufs der Biersteuer. Die Brauereibesitzer hatten den Vorstand zu einer Besprechung der Angelegenheit für den 3. Dezember eingeladen. Bekanntlich hatten die Brauereien nach Aufhebung der freien Eislieferung den Bierabnehmern eine Eisvergütung von 25 Pf. pro Hektoliter gewährt. In Folge der Biersteuer wollten nun die Brauereien diese Vergütung vom 1. Januar ab aufheben. An der Besprechung am 3. Dezember nahmen 5 Mitglieder des Vorstandes Theil und von diesen machte Herr C. Krause den Vorschlag, für die kommenden Sommermonate die Eisvergütung noch zu gewähren. In einem Schreiben vom 8. Dezember theilten sodann die vereinigten Brauereien dem Vorstand mit, daß sie den Vorschlag des Herrn Krause in reifliche Erwägung gezogen haben, denselben jedoch, weil dadurch eine nennenswerthe Entschädigung für die Biersteuer nicht gewährt wird, nicht ausführen können. Im Weiteren führen die Brauereien aus, daß der Bedarf der Stadtkommune in den sieben Sommermonaten in der Regel mindestens drei Fünftel des Jahresbedarfes betrage, dazu komme, daß bei Acceptation dieses Vorschlages der von den Brauereien beanspruchte Ersatz der Biersteuer nicht gleichmäßig erfolgen würde, denn die Schwankungen im Bierverbrauch der Kommune seien sehr verschieden. Der Inhaber eines Langes (Lokal) A. B. machte sein Vorschlag im Winter, wegen der Witterungsverhältnisse, welcher zugleich über einen Garten verfüge, im Sommer den größten Umfang habe, der Ertrage würde also zur Biersteuer erheblich mehr beitragen, als der Letztere. Es sei nicht mehr gelungen, einen besseren Modus, als den von den Brauereien vorgeschlagenen, zur Erledigung dieser Angelegenheit zu finden und haben diese deshalb beschlossen, ihrer Kundschaf

sache darüber zu berathen, in welcher Form Erhebungen über die in das landwirthschaftliche Gebiet fallenden Produktionsverhältnisse stattfinden sollen.

— Der zur Zeit auf Urlaub hier anwesende kaiserliche Generalconsul für Japan, Dr. Schmidt-Leba, ist mit Genehmigung des Kaisers dem Unterrichtssekretär im auswärtigen Amte, Freiherrn v. Nitzthofen, zur Unterstützung bei der Fortführung der Geschäfte der Kolonialabtheilung bis auf Weiteres zugetheilt worden.

— Die Budgetkommission wird die Rathung der Marinevorlage nicht vor den Weihnachtstagen in Angriff nehmen.

— Beim kommandirenden Admiral von Knorr wird am Montag Abend ein größeres Diner stattfinden, zu welchem auch der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.

— In verschiedenen Städten haben Haus-suchungen bei Anarchisten stattgefunden. In München beschlagnahmte die Polizei bei dem Anarchisten Josef Schweizer eine Anzahl anarchistischer Schriften. In Frankfurt a. M. wurde der Anarchist Fiedel auf Grund des Erkenntnisses einer bei ihm vorgenommenen

suchung aus dem preussischen Staatsgebiet auszuweisen, und gegen den gleichfalls in Frankfurt a. M. wohnhaften Anarchisten Uhrmacher Ansat hat die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Aufreizung zum Klassenhaß erhoben. Die Verhandlung wird am 1. d. M. stattfinden.

haben. Die Straftat soll in einem Artikel der
beilage genommen Nummer des „Sozialist“ vom
11. November c. enthalten sein.
Wien, 10. Dezember. Das Exekutivkomitee
der Rechten genehmigte Vormittags eine noch
heute zur Publikation gelangende Kundgebung an
die Wähler. Dieses Schriftstück enthält neben
der neuerlichen Betonung der Solidarität aller
Gruppen der Rechten auch eine Stelle, welche

dem Wunsche nach friedlichen Beziehungen zwischen den Parteien und auf baldigste Wiederherstellung der parlamentarischen Verhältnisse Aus-

Der Direktor der Deutschen Bank, Dr. Sie-
mens, ist hier eingetroffen; er wird Nachmittags
im Rathhause von Dr. Lueger empfangen, um
mit demselben betreffs der Finanzierung der
Wiener Gasanstalt Rücksprache zu nehmen.

Peft, 10. Dezember. Das Abgeordneten-
haus nahm den Antrag des Ministerpräsidenten,
das Ausgleichsprovisorium dem Finanzausschusse
und nicht einem besonderen Ausschusse zu über-
weisen, mit großer Mehrheit an.

Krafsan, 10. Dezember. Am Sonntag

findet hier ein großer polnischer Volkstag statt, zu welchem eine Deputation von Vertretern des Gezenkshuß und des gräflich-nationalen Verbandes eingeladen wurde. Der Volkstag soll sich zu einem Verdrinerungsfeste aller Slaven Oesterreichs gestalten.

Vern, 10. December. Der Ständerath genehmigte das Lieberinkommen mit Paris, betreffend die Abänderung der lateinischen Münz-

union, zwecks Erhöhung des Kontingents an Silberseidemünzen. Der Bundesrath wird im Nationalrath den Antrag auf die Kündigung der lateinischen Münzconvention am 13. d. Mts. ablehnen.

Paris, 10. Dezember. Ein gewisser Guerin, der für Private Börsengeschäfte machte und dabei 500 000 Franks unterschlagen hatte, wurde gestern verhaftet.

Der Zweikampf zwischen dem Theaterdirektor Augue-Poe und dem Schriftsteller Fieu hat jetzt stattgefunden. Letzterer wurde an dem rechten Arm leicht verletzt.

Die Polizei verhaftete gestern die Gheslene Garrara und einen Arbeiter; dieselben sind dringend verdächtig, den Wanklassirer Lamand ermordet zu haben.

Brüssel, 10. Dezember. Gegenüber den in Frankreich verbreiteten Befürchtungen über das Schicksal der französischen Mit-Expedition des Majors Marchand erhalten hiesige Kolonialkreise die Nachricht, daß Marchand sich bis zum Mo-

Wetterausichten
für Sonnabend, den 11. Dezember.
Theils heiter, theils wolfig mit geringen Niederschlägen, mäßigen bis frischen südlichen Winden und steigender Temperatur.

Wasserstand.
Am 9. December. Höhe bei Tuffa + 0.07

Institut bei Straßburg + 1,90 Meter. —
 Oder bei Malibor + 1,02 Meter. — Oder bei
 Dresden Oberpegel + 4,86 Meter, Unter-
 pegel - 0,46 Meter. — Oder bei Straßburg
 + 1,32 Meter. — Weichsel bei Braunkuhle
 + 2,35 Meter. — Warthe bei Pöler + 2,30
 Meter. — Am 8. Dezember: Weichsel bei Wsch
 + 0,71 Meter.

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen
 — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis
 Mk. 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben,
 Farben und Dessins. An Private porto- und
 steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
 G. Henneberg's Seidenfabriken (k. u. Höl.), Zürich

Bant. Papiere.		Bant. Papiere.	
Bant. f. d. Brit.	Disch. Com.	8 %	201,256
n. Brod. 3 1/4 %	Dresd. B.	8 %	159,106
Verf. Gff. B.	Nationalf.	6 1/4 %	150,406
4 %	Bonn. Hyp.	comu.	6 %
130,506		156,406	
4 %	Pr. Centr.		
174,706			
Bresl. Disc.	Br. Centr.		
Bant. 6 1/2 %	21,256		
Darmst. G. 8 1/4 %	Bob.	9 1/2 %	171,006
Deutsh. B.	Reichsbant.	7 1/2 %	160,606
206,906			
Disch. Gen.			
5 %			
118,506			
Gold- und Vapiergeld.			
Disuten per St.	Engl. Bantnot.		20,356
20 %	Frank. Bantnot.		80,756
Souverains	Deller. Bantnot.		169,906
20 Proc. Stille	Russisch. Not.		216,856
16,176			
Gold-Dollars			
—			
Bant. Discout.		Wechsl.	
Reichsbant. 6 Brod. int.	Course v.		
Privatdiscout.	10. Teubr.		
4 1/2 %			
Amsterdam 8 T.	2 1/2 %		168,506
do. 2 M.	2 1/2 %		167,656
Belg. Plaze 8 T.	2 1/2 %		80,606
do. 2 M.	2 1/2 %		80,406
London 8 T.	2 %		20,865
do. 3 M.	2 %		20,215
Paris 8 T.	2 %		80,756
do. 2 M.	2 %		80,456
Wien. 8. W. 8 T.	4 %		168,956
do. 2 M.	4 %		167,756
Schweiz. Pl. 8 T.	3 %		80,206
Stal. Pl. 10 T.	5 %		77,056
Petersburg 8 T.	4 1/2 %		215,856
do. 3 M.	4 1/2 %		218,806
Perk. 4 1/2 %			
130,506			
Verf. Gff. B.			
4 %			
130,506			
4 %			
174,706			
Bresl. Disc.			
Bant. 6 1/2 %			
21,256			
Darmst. G. 8 1/4 %			
Deutsh. B.			
206,906			
Disch. Gen.			
5 %			
118,506			
Gold- und Vapiergeld.			
Disuten per St.	Engl. Bantnot.		20,356
20 %	Frank. Bantnot.		80,756
Souverains	Deller. Bantnot.		169,906
20 Proc. Stille	Russisch. Not.		216,856
16,176			
Gold-Dollars			
—			
Bant. Discout.			
Reichsbant. 6 Brod. int.	Course v.		
Privatdiscout.	10. Teubr.		
4 1/2 %			
Amsterdam 8 T.	2 1/2 %		168,506
do. 2 M.	2 1/2 %		167,656
Belg. Plaze 8 T.	2 1/2 %		80,606
do. 2 M.	2 1/2 %		80,406
London 8 T.	2 %		20,865
do. 3 M.	2 %		20,215
Paris 8 T.	2 %		80,756
do. 2 M.	2 %		80,456
Wien. 8. W. 8 T.	4 %		168,956
do. 2 M.	4 %		167,756
Schweiz. Pl. 8 T.	3 %		80,206
Stal. Pl. 10 T.	5 %		77,056
Petersburg 8 T.	4 1/2 %		215,856
do. 3 M.	4 1/2 %		218,806
Perk. 4 1/2 %			
130,506			
Verf. Gff. B.			
4 %			
130,506			
4 %			
174,706			
Bresl. Disc.			
Bant. 6 1/2 %			
21,256			
Darmst. G. 8 1/4 %			
Deutsh. B.			
206,906			
Disch. Gen.			
5 %			
118,506			
Gold- und Vapiergeld.			
Disuten per St.	Engl. Bantnot.		20,356
20 %	Frank. Bantnot.		80,756
Souverains	Deller. Bantnot.		169,

Dringende Ermahnung zur Vorsicht bei Weihnachts-Einkäufen.

Bekanntlich pflegen zur Weihnachtszeit die Reklamen sich zu mehren, der Schwindel und geschäftliche Unlauterkeiten der verschiedensten Art Ernte zu halten. Mehr denn je ist es daher angebracht, die warnende Stimme zu erheben, allen Käufern zuzurufen: „Vorsicht bei Weihnachts-Einkäufen“, und daran zu erinnern, daß bei großem Zuspruch, in gewissen Reklamegeschäften, in der Menge, viel unterwerthige Waare mit in den Handel und zum Absatz gebracht wird. Möge daher jeder Käufer nur bekannte, solide, bewährte Geschäfte, tüchtige, gut beleumdete Meister aufsuchen, um gut bedient zu werden. Möge ein jeder die Worte beherzigen: „daß diejenige Waare, welche aufdringlich angepriesen wird und anscheinend auffallend billig ist, auch gewöhnlich hervorragend schlecht ist“. Man vermeide deshalb Abzahlungs-geschäfte, Ramschgeschäfte und fogen. Bazare, welche unter hochtönenden, überschwenglichen Unpreisungen, besonders billige Waaren anbieten. Jede markt-gängige Waare bedingt einen gewissen Preis; feste Preise sind daher in soliden Geschäften Garantien für bessere Waare. Kein solides Geschäft kann etwas verschenken, dagegen ist es Ehrenpflicht, für gutes Geld gute, preiswerthe Waare zu liefern. Zahlreiche, uns in letzter Zeit zu Ohren gekommene geschäftliche Unlauterkeiten legen uns erneut die dringende Mahnung nahe: Meidet Ramschbazare, weil dieselben meist fehlerhafte, zwar anscheinend billige, aber unhaltbare, nichtsnutzige Waaren führen, meidet alle diejenigen Geschäfte, die sich durch aufdringliche Reklame auszeichnen, da der Käufer die theueren Inserate mit bezahlen muß und sehr häufig durch Vorkaufe, für die einzelne Artikel billig zu haben sind, über die große Mehrzahl anderer Nachtheile hinweggetäuscht wird. Lasse sich Niemand vom äußeren Scheine blenden, sondern verlange Jedermann Garantieleistung für gute Waare. Insbesondere hüte sich ein Jeder, der es mit seinem Geldbeutel gut meint, vor Waarenauktionen und gewissen Ausverkäufen, die meist auf unsolide, anlaunere Grundlagen fußen. Halte sich Jedermann den Wahrspruch vor Augen: nur das Gute und Solide ist wahrhaft billig!

Der Vorstand des Stettiner Gewerbeschutz-Vereins.

Zu Weihnachten sucht Menage
1. Abth. II. Matrosen-Division
Wilhelmshaven 70 Gänse zu kaufen.
Um Angebote mit Preisangabe wird
gebeten.

Holzverkauf
der Oberförsterei Rothemühl
Freitag, 17. Dezember 1897,
Vorm. 10 Uhr,
bei Schultz in Rothemühl.

Nettelgrund Jagen 55: Buchen: 12 Stück 11/11, 77 rm
Nadelholz 11/11, 29 rm Fichten, 678 rm
Schicht, 127 rm Nadelholz, 108 rm Nadelholz, 1. Tot.
Eichen: 42 rm Schicht 7, 20 rm Nadelholz, 46 rm
Nadelholz 11/11, 1 Nadelholz IV, Buchen: 103 rm Schicht,
88 rm Nadelholz, 80 rm Nadelholz 11/11, Weichholz:
7 rm Schicht, 4 rm Nadelholz, Fichten: 18 Stück 11/11,
31 rm Schicht, 42 rm Nadelholz.

Grünhof Tot. Jagen 127/129, 140/159: Fichten:
130 Stück 11/11, 36 rm Schicht, 45 rm Nadelholz,
26 rm Nadelholz 11/11.
Rothemühl Tot. Jagen 134/5, 149/51: Fichten:
2 Stück 11/11, 141 rm Nadelholz, 83 rm Nadelholz 11/11,
6 rm Nadelholz 11/11.

Landwirthschaftl. Technikum
Koestritz
(Weipol-Gera). Winterkursus f. prakt. geb. Land-
wirthschaft d. zeitgemäße Fachbildung und geistige
Lebensstellung erziehen. Bedingungen günstig. Kosten-
aufwand gering.
Probekt und jede Auskunft kostenfrei.

Zither-Unterrichts-
Institut
Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.
Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen
nehmen täglich entgegen. Rob. Mader.

Stettiner Gartenbau-Verein.
Die Monats-Dezember-Versammlung findet am
Montag, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr, im
Bruckner'schen Saale, Auguststraße 56, statt.
Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Beschlusseinführung über eine im kommenden Jahr
zu veranstaltende Ausstellung.
3. Bericht von der Thätigkeit der Centralstelle für
Obstzucht.

Stettin-Pöhlitz.
Erntefest am Sonntag, d. 12. d. M.,
per S.S. „Salamander“,
bei günstiger Witterung:
Von Stettin: Von Pöhlitz:
9 1/2 Uhr Vormittags. 4 Uhr Morgens.
5 1/2 „ Abends. 4 Nachmittags.
Oscar Henckel.

Steinkohlen, Braunkohlen,
Beiquetts und Anthracitkohlen
officirte in bester Qualität und billigst.
Otto Borgmann.

6 Stuben.
Kronenhofstr. 12, v. u. 3 Tr., herrsch. Wohnung von
6 Zimmern, Balkon, etc., auch Herdstein u. f. oder
früher z. verm. Kein Hinterh. Näh. Kantstr. 1, 1. l.

5 Stuben.
Paradeplatz 14, 1 Tr., herrsch. Wohnung von
5 Zimmern, Balkon, Badst., u. reichl. Zubeh. zu verm.
Bismarckstr. 10, 5 Zimmer mit Zubeh. sofort
oder später zu vermieten.

4 Stuben.
Alte Falkenwalderstr. 11, 5 Zim., a. 1. 4. 98 a. v.
Moltkestr. 1, 4 Zim. (Ecke), 3 Tr., 5 Zimmer
(4 Vorderzimmer), Balk., Badst., z. verm. 1. 4. 98.

3 Stuben.
Schweizerhof 2 sind 4 Zimmer mit reichlichem Zu-
beh. mietbar.
Bademeister Schmidt.

2 Stuben.
Frankenstr. 9a sind zwei Stuben, Kam. u. f. u.
Zubeh. zu vermieten.

1 Stuben.
Kronprinzstr. 9, Entsch. zu vermieten.

1 Stuben.
Barföwerstr. 4, 1. 2. St. f. Vorderzim. m. separ. Eing.

Läden.
Kronprinzstr. 25 Laden m. Wohn. z. 1. 4. 98 zu verm.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermieten.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Lagerräume.
Pionierstr. 2, große trockene Lager- oder Geschäfts-
räume sofort oder später zu vermieten.

Weihnachts-Katalog

54. Jahrgang
eine Auswahl der besten Bücher aller Wissen-
schaften, außerdem
Jugend- und Volkschriften-
Katalog.

Berner offeriren in noch einigen tadellosen
Belagungs-Exemplaren
Brochhaus Convers.-Lexikon,
14. Aufl., 17 Bde., in Pracht-Einbänden statt
170 M für 126 M.

Meyer Conversat.-Lexikon,
5. Aufl., 17 Bde., in Pracht-Einbänden statt
170 M für 126 M.
Csellius' Buchhandlung,
Berlin, 52 Mohrenstraße 52.

Spielen Sie Klavier?

Falls, führen Sie stets auf der Reise, in Gesell-
schaft etc. ein

Salon-Album
in Taschenbuchformat
mit, Soeben ersch. Band II d. Albums. Ders.
enthält auf 60 S. i. Umf. v. 12x16 cm folg. Com-
posit. i. allerbest. Druck u. unverk. Form:

1. Krönungsm. a. „Der Prophet“, Meyerbeer.
2. Overt. „Si j'étais roi“, Adam. 3. Nach dem
Ball, Harris. 4. Maier, Romanze, Kreutzer. 5. Die
Gigantkönigin, Rheinl. W. Thelen. 6. Gr. Fantasie
„Der Freischütz“, C. M. von Weber. 7. Les Lancers,
Quadrille, Richardson. 8. Frühl. Landmann, R. Schu-
mann. 9. Küchen-Polka, W. Nehl. 10. Mennett
a. d. D-dur-Symph. Haydn. 11. Aus'm Helenenthal,
Lied ohne Worte, A. Beller. 12. Auf Flügeln des
Gesanges, Mendelssohn.

Gegen Einsendung von Mark 1.-- in Marken
erfolgt portofreie Zusendung. Druckprobe, sowie
Kataloge sehr billiger Musikalien gratis und
franco.

W. Thelen-Jansen
Musikverlag. Düsseldorf.

Briefe an Seine Heiligkeit den Papst

von R. Grassmann
sind in Buchform zum Preise von
50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag
in Stettin.

Nach auswärts werden die
Briefe nur gegen Vorausbezah-
lung von 50 Pf. franko zugesandt.

Hypotheken-Bank in Hamburg.

Die Einkösung der am 2. Januar 1898 fälligen Zinscoupons unserer Hypothekenbriefe erfolgt
vom 15. Dezember d. J. an, ausser
an unserer Casse hier, Hohe Bleichen No. 18,
bei den sonstigen bekannten Zahlstellen und allen Pfandbrief-
Verkaufsstellen.
Hamburg, im Dezember 1897.

Die Direction.
D. R. P. 86737.
Höchste Auszeichnung
Goldene Staats-Medaille
Ausstellung Nürnberg 1896.

Bestkonstruirte, wirkliche, weltbekannte
„Kronjuwel-“
Dauerbrand-Oefen

mit Patent-Regulator und Sicherheits-Vorrichtung
gegen Gas-Auströmung.
Gediegenes Fabrikat.
Reichste Auswahl geschmackvoller Modelle.
Amerikanische Ofenfabrik Nürnberg

Paul Reissmann
in Dörs bei Nürnberg.
Gegründet 1877. 1. Spezialitätenfabrik Deutschlands.
9 Mal prämiirt.
Eigene Eisengleiserel.

Zu haben in allen besseren Eisenhandlungen.

Photographie-Albums.
Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß in meinen drei Geschäften
sämtliche Neuheiten
komplett eingetroffen sind und habe davon
Muster im Schaufenster
zu größerer Zahl ausgestellt, zu deren Besichtigung ich ergebenst einlade.
Zusammen erwähne die so schnell beliebt gewordenen
Neuen Hochformate
in drei verschiedenen Grössen.

Meine
Photographie-Albums in Plätz und Seiden-Plätz, besonders elegant und preiswerth.
Photographie-Albums in Schafleder, Barchette, Cassian, Capisbian, Nuchten und Kalbleder
in ganz neuen modernen Ausstattungen, Beschlägen zc. mit den verschiedensten Innen-
stellen, in wirklich überraschend großer Auswahl.
Devotions-Albums in ganz großem Folioformat, als Geschenk für Jubiläen, Vereine zc.
Zudem noch auf meine Photographie-Albums mit Musik als besondere Spezialität
aufmerksam mache, bemerke, daß ich durch sehr große direkte Bezüge die Preise billiger
stellen konnte und verkaufe meine Photographie-Albums in großem Quartformat bereits von
1 M. an; in Plätz von 1.50 M. an, in Ganzleder von 2 M. an, in Kalbleder von 6 M.
an. Große Photographie-Albums mit Musik von 10 M. an.

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4. Lindenstr. 25.

Hygienischer Schutz
(Eidgenössische Anstalt).
1/2 Dbd. M. 2.--, 1/2 Dbd. M. 1.20,
3 Dbd. M. 5.--, Porto 20 M.
Briefmarken nehme in Zahlung.

Hygienische Gummiartikel.
Spezial-Preisliste gegen Eins. v. 20 M.
F. Ketter & Co., Berlin N. 24.

Blüthen-Honig.
Berende 1. Qualität, hell, süßig, dunkel, hell u. rein
6 kg-Blechdose 7.50 M. fr. Nachnahme. Garantie todt
Mittelnahme. H. Buntin, Großkücherei, Altona
6. Bahren (Altona).

Vermietungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.
Kronenhofstr. 12, v. u. 3 Tr., herrsch. Wohnung von
6 Zimmern, Balkon, etc., auch Herdstein u. f. oder
früher z. verm. Kein Hinterh. Näh. Kantstr. 1, 1. l.

5 Stuben.
Paradeplatz 14, 1 Tr., herrsch. Wohnung von
5 Zimmern, Balkon, Badst., u. reichl. Zubeh. zu verm.
Bismarckstr. 10, 5 Zimmer mit Zubeh. sofort
oder später zu vermieten.

4 Stuben.
Alte Falkenwalderstr. 11, 5 Zim., a. 1. 4. 98 a. v.
Moltkestr. 1, 4 Zim. (Ecke), 3 Tr., 5 Zimmer
(4 Vorderzimmer), Balk., Badst., z. verm. 1. 4. 98.

3 Stuben.
Schweizerhof 2 sind 4 Zimmer mit reichlichem Zu-
beh. mietbar.
Bademeister Schmidt.

2 Stuben.
Frankenstr. 9a sind zwei Stuben, Kam. u. f. u.
Zubeh. zu vermieten.

1 Stuben.
Kronprinzstr. 9, Entsch. zu vermieten.

1 Stuben.
Barföwerstr. 4, 1. 2. St. f. Vorderzim. m. separ. Eing.

Läden.
Kronprinzstr. 25 Laden m. Wohn. z. 1. 4. 98 zu verm.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermieten.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Lagerräume.
Pionierstr. 2, große trockene Lager- oder Geschäfts-
räume sofort oder später zu vermieten.

Wilhelmstr. 20,
Mittelteil, Hinterhaus eine Wohn-
von 2 Stuben zum 1. Januar an ordent-
liche Leute zu vermieten.
Näheres bei Frau Niske, v. 1 Tr.

Stube, Kammer, Küche.
Gr. Wallweberstr. 18 zum 1. Januar zu vermieten.
Berlinerstr. 65, Stube, Kammer nebst Zubeh.
und Garten zum 1. 1. 98 zu vermieten. Näheres bei
Oscar Elert, Bellevuestr. 28.

3 Wohnungen im Hinterhaus, eine mit Pferdestall,
a. 1. Januar 1898 mietbar. Näher. Frankenstr. 9a.
Eternbergstr. 7, eine Wohn. a. r. Leute a. 1. Jan. 1898

8 Stuben.
Kronprinzstr. 9, Entsch. zu vermieten.

1 Stuben.
Barföwerstr. 4, 1. 2. St. f. Vorderzim. m. separ. Eing.

Läden.
Kronprinzstr. 25 Laden m. Wohn. z. 1. 4. 98 zu verm.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermieten.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Lagerräume.
Pionierstr. 2, große trockene Lager- oder Geschäfts-
räume sofort oder später zu vermieten.

8 Stuben.
Kronprinzstr. 9, Entsch. zu vermieten.

1 Stuben.
Barföwerstr. 4, 1. 2. St. f. Vorderzim. m. separ. Eing.

Kellerräume.
Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.
Bismarckstr. 20, gr. tr. Kellerei zu jedem Geschäft.
Alte Falkenwalderstr. 11 Kell. u. Vorderst. a. 1. 4. 98 a. v.
Näheres daselbst 1 Treppe rechts.

Wohnungsgesuche.
2-3 Zimmer für eine kleine Familie. Vor-
züge bevorzugt. Offerten unter H. H. mit An-
gabe des Mietpreises und Zeit der Zimmer bei der
Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, eingereichen.

Die Billings.

Original-Roman von Felix Rodolph.

(80) (Nachdruck verboten.)

„Mag sein, ich fühlte immer mehr, daß er ein Stein auf meinem Wege war, den ich bei Seite schieben mußte, um nicht darüber zu stolpern. Der alte Gage gegen den verhassten Sohn meines Vaters erwachte wie ein Haubthier in mir und verlangte sein Opfer. Ich hörte unterwegs schon von dem sogenannten Waldsee bei Gummern, orientierte mich unaufrichtig über die Lage, die Umgebung des Städtchens und benutzte Agels Leidenschaft für Godeln, sowie die sichere Aussicht auf ein tüchtiges Gewitter zur Ausführung meines Planes.“

„Du wußtest, daß er nicht schwimmen konnte?“ „Natürlich, sonst hätte es keinen Zweck gehabt. Ich hatte die Geschichte so klar im Kopf, daß ich erst mit ihm bis an jenes Berghäuschen, um ihn zu einer Bootfahrt anzuregen, und führte dann nach dem Dorfe zurück, um das Boot, welches man mir bei dem drohenden Unwetter nicht vermieten wollte, für schweres Geld zu kaufen. Wo warst Du denn in jenem Augenblicke?“

„Guch immer auf der Fährte und zwar auf haßbrechenden Wegen oben an den buschigen Abhängen. Insektenartig agierte ich irgend etwas Schreckliches. Du hättest mich Dir damals doch in den Weg gestellt.“

„Wer weiß, ob Du nicht mit vernichtet worden wärest,“ erwiderte er, hart ausathmend, „ich glaube kaum, daß ich in jener Stunde ganz Herr meiner selbst war. Du sollst den romantischen Schlusssatz der Godelsfahrt noch hören, welchen Du von Deinem Standpunkt aus wohl nicht wahrgenommen hast, zumal Du Dich selbst erst in Sicherheit bringen mußt. Wer bürgt Dir aber dafür, daß ich nicht anstatt nach dem Bahnhof,“

nach Gummern hinein begab, um Hilfe für meinen Bruder herbeizuholen?“ „Das Kainszeichen auf Deiner Stirn!“ erwiderte Frau Justine tonlos. Mit einem heiteren Wink hob Billing die Hand, als ob er sie niederschlagen wollte, legte sie aber dann über die Augen und verharrete dann einige Minuten in launhaftem Schweigen. Als die Hand zurückkam, war sein Gesicht wieder kalt und unburchbar wie zuvor. „Gute Nacht in Zukunft vor einem solchen Wort,“ sprach er langsam, „es würde uns für immer trennen. Vielleicht wirst Du es sogar selber?“

„Nein, nein, Dasselbe!“ rief sie erlassend, und seine Hand leidenschaftlich fassend, „eine Trennung von Dir wäre sicher mein Tod!“ „Nun, dann halte Deine Zunge im Zaum, Du unverträgliche Frau,“ erwiderte er mit einem leichten Lächeln. „Wirst Du nun das Ende hören?“ „Ich bitte darum.“ „Als ich schwimmend das Ufer erreicht,“ fuhr Dettel fort, „trat mir dort ganz plötzlich wie ein Gespenst ein Herr, aussehend ein Tourist oder Spaziergänger entgegen, welcher Alles mit angesehen hatte, und mich, den Revolver in der Faust, einfach als Arrestanten in das Städtchen bringen, beziehungsweise vor sich herziehen wollte. Die Situation war kritisch, da ich keine andere brauchbare Waffe als ein kleines haarhartes, spitzes Stilet bei mir hatte. Ich sah mir den Mann an, er mochte in meinem Alter sein, war ebenfalls blond, mit einem Vollbart. Seine kräftige Gestalt hatte es so wie so mit mir aufnehmen können, der geladenen Waffe gegenüber war ich vollends ohnmächtig und in seiner Gewalt. Ich unterwarf mich ihm anscheinend, auf meine Unschuld pochen, machte Miene, voranzugehen und schleuderte ihm dann mein kleines Stilet mit sicherer Hand in die Gurgel, worauf er umfiel, mir aber noch — ein famoser Kerl — einen Schuß nachsandte, doch meinen Weg

nicht mehr kreuzen konnte. Pudelnaß und barhäuptig lehrte ich unterwegs bei einem Landmann ein, dem ich ein Märchen aufbaute und mir gegen gute Bezahlung trockene Kleider einhandelte. So erreichte ich rechtzeitig den Bahnhof, ohne Ahnung, daß meine theure Gattin mir so nahe sei.“ Er schweig und sah sie nachdenklich an. „Wo hast Du Deine Männerkleidung gelassen?“ fragte er plötzlich. „In einem Wirtshause am Hafen. Ich nahm einen Wagen, welcher dem Meinen erst folgen und mich dann nach einem billigen Logierhause fahren mußte. Erst wollte ich doch sehen, wo Du Dich einquartierst. — Die Wirtin, der ich ein ganzes Märchen von einer verlassenen Frau, die ihrem Mann heimlich in dieser Kleidung nachgereist sei und ihn in Hamburg glücklich aufgefunden habe —“ „Ein wahres Märchen also,“ schaltete Billing unwillig ein. „Beinahe, Du weißt, daß ich immer an der Grenze der Wahrheit bleibe, mein Lieber! — Die menschenfreundliche Wirtin lobte meine List und Energie, half mir bei der Umwandlung, da ich selbstverständlich meine weibliche Garbe in einem Koffer bei mir führte, war ganz außer sich über meine Schönheit, besorgte mir einen anständigen Wagen und so — überraschte ich Dich hier, mein Herr Gemahl!“

„Ja, es war in der That eine recht große Liebererregung,“ gab er zu, „da ich eben den ertrunkenen Agel als Dich zu sehen erwartet hätte. Da Du nun einmal hier bist, so muß ich auch Augen von Dir haben, Justine! Wirst Du mir beistehen, das letzte große Ziel zu erreichen?“ „Ja, Dettel,“ erwiderte sie, „nur darf kein Verbrechen mehr verübt werden.“ Bedingungen darfst Du nicht daran knüpfen, sonst muß ich verzichten. — Höre mich an und bedenke, daß wir im Fall des Gelingens sofort nach der alten Heimath zurückkehren und dort in angenehmer, gesünder Lebensstellung glücklich sein werden. Wirst Du mir dazu bedingungslos Deinen Beistand leisten?“ „Ja, hier meine Hand darauf, Dettel!“ versetzte sie nach kurzem Zaudern. „Wisse denn, daß der an jenem Tage durch mein Stilet getroffene Mann, welcher Agels Untergang mit angesehen, und mich als Gefangener nach Gummern hineinbringen wollte, mein Vetter Dettel Billing, also der wirkliche Agel ist.“ „Himmel!“ rief Frau Justine, entsetzt die Hände erhebend, „aber er ist doch todt?“ „Leider nein, er wird jedenfalls bald aufgefunden und nach der Stadt gebracht worden sein. Ich hatte keine Ahnung von diesem böshafte Zwischenfall, sondern erfuhr erst davon durch eine Berliner Zeitung, welche die Verwundung ziemlich unverblümt mit der Billing'schen Erbschaft in Verbindung brachte. Wie ein Alp fiel mir der Gedanke auf die Seele, daß er es sein mußte, dessen Spuren ich wie ein Indianer folgte. Und er lebt, der Arzt hofft, ihn durchzubringen. Man sprach von dem Missethat in jedem Soupe, in jedem Hotel, es wurden ganze Romane hinzugegeben, besonders als endlich auch der Ertrunkene aufgefunden war. Die Unruhe trieb mich umher, so kam ich vor einigen Tagen nach Hannover.“

„Ich weiß —“ „Natürlich warst Du auch dort — die Geschichte ist zu toll, Justine, und siehst Du recht ähnlich. — Das Hotel war überfüllt, ich erhielt nur ein kleines Zimmer im zweiten Stock. Nebenbei unterhielt ich zwei Herren über die Räubergeschichte in dem osten Gummern. Als dieser Name fiel, schlich ich an die Verbindungsstühle, um mit allen Sinnen zu horchen. Sie können sich darauf verlassen, sagte die Stimme, daß es der verschollene Dettel Billing ist, ich habe mit eigenen Augen seine Papiere, einen Paß, ausgehellt von dem Gouvernment in Missouri, gelesen, Geburtsort — Gummern in Deutschland, Sohn des Herrn Agel Billing, weiland Kauf- und Handelsmann zu Gummern. Sodann habe ich ein Medaillon an seiner Uhr mit den Bildnissen seiner Eltern und ein Ringelchen mit einem kleinen Saphir gesehen, das er einst, wie ich ebenfalls erfuhr, als Knabe von der Pflegerin des Physikus Petri, welcher ihn in ärztlicher Behandlung hat, dem damals hebschkräftigen Herrin zum Geschenk erhalten haben soll. Es wurde dann noch mancherlei Anderes gesprochen, was mich nicht interessierte. Ich hatte genug gehört und baute sofort einen klugen Plan darauf. Noch am selben Tage fuhr ich hierher und schrieb einen Brief an den Bürgermeister in Gummern, worin ich Nachfrage hielt, ob mein Vetter Agel Billing dort eingetroffen sei, und zwar in Begleitung eines großen, stattlichen Herrn mit blondem Vollbart, mit welchem er heimlich abgereist sei und den ich in Veracht habe, mir werthvolle Legitimationspapiere z. gerant zu haben. Dieser Mensch sei ein Betrüger gefährlicher Art, dem jedes Verbrechen zugunsten sei, weshalb ich die dortige Behörde ersuchen müßte, sich seiner Person, falls er dort eingetroffen, sofort zu verschicken, da mich ein starkes Unwohlsein hier leider noch zurückhalte.“ „Du wilst Dich für jenen Dettel Billing ausgeben, wenn ich recht verstanden?“ fragte Frau Justine belommen. „Er nickte lächelnd. „Das Verbrechen auf ihn wälzen?“ „Ich bin dazu nicht entschlossen. — Mache doch nicht wieder ein so klägliches Gesicht, die Geschichte ist wirklich nicht so schlimm, wie Du sie Dir vorstellst, da der Verwundete, welcher sein Schicksal selber verschuldet, sicherlich darauf geht, der Stuch ja zu gut, um ihn wieder zusammenzuflicken zu können. Ich brauche vor allen Dingen jenen Zeugen, und der sollst Du sein, liebes Weibchen!“

(Fortsetzung folgt.)

Schon Donnerstag, den 16. Dezbr. u. folgende Tage

Loos 1 Mark.

Haupttreffer 30,000

LOOSE & 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!

Mark insgesamt 2000 Gewinne.

Werth. Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den d. Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Loos 1 Mark

Kirchliche Anzeigen

am Sonntag, den 12. Dezember (3. Advent).

Schloßkirche. Herr Pastor de Bourdeau um 8 1/2 Uhr. Herr Prediger Katter um 10 1/2 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Herr Konfirmandenrath Gräber um 5 Uhr. Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde in der Sakristei. Herr Prediger Katter.

Jakobi-Kirche. Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.) Herr Prediger Dr. Schio um 2 Uhr. Herr Prediger Dr. D. Himm um 5 Uhr. (Nach der Predigt Verkündigung der Konfirmanden Töchter in der Taufkapelle.)

Alteckstr. 80, part.: Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Springborn. Johannis-Kirche. Herr Militär-Oberpfarrer Nourney um 9 1/2 Uhr. (Militärgottesdienst.) Herr Pastor prim. Müller um 11 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Herr Prediger Stephan um 5 Uhr.

Peter- u. Paulskirche. Herr Superintendent Filler um 10 Uhr. (Predigt, Beichte und Abendmahl.) Herr Prediger Gahn um 5 Uhr. Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Superintendent Filler. Montag Abend 7 Uhr Schriftstr. 45, 2 Tr. Bibelstunde: Herr Prediger Gahn.

Gertrud-Kirche. Herr Kandidat Röhre um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Herr Pastor prim. Müller.) Herr Prediger Siler um 5 Uhr. Mittwoch um 7 1/2 Uhr Bibelstunde im Wohnzimmer an der Kirche: Herr Prediger Siler.

Johannis-Kirche-Neustadt. Herr Prediger Stephan um 9 1/2 Uhr. In der Kinderheil- und Kranken-Anstalt. Herr Prediger Siler um 5 Uhr. Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.): Vorm. 10 und Nachm. 5 1/2 Uhr Belegottesdienst. Wiedergemeinde (Evangel. Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße): Nachm. 4 Uhr Belegottesdienst.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4): Herr Prediger Böhm um 9 1/2 Uhr. Herr Prediger Böhm um 4 Uhr. Seemannsheim (Krautmarkt 2, II): Herr Pastor Thimm um 10 Uhr. Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 17. Anfang, 1 Tr. Sonntag Abend 8 Uhr und Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Herr Evangelist Schwarz.

Jedermann ist freundlichst eingeladen. Veringsstr. 77, v. r.: Am Sonntag um 2 Uhr Kindergottesdienst, am Sonntag und Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmusikant Wank. Methodisten-Gemeinde: Louisenstraße 18, 1 Tr. Sonntag Vorm. 10 Uhr Predigt, Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, Abends 7 1/2 Uhr Predigt. Unter-Bredow, Feldstr. 17, 1 Tr. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Predigt, Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde. Jedermann ist herzlich willkommen.

Sebermann ist herzlich willkommen. Prediger W. Reip. Bethanien: Herr Pastor Salzwedel um 10 Uhr. Herr Prediger Springborn um 2 1/2 Uhr. (Kindergottesdienst.) Eselen. Herr Pastor Dür um 10 Uhr. Herr Prediger Springborn um 5 Uhr. Lutherische Kirche (Oberwies): Herr Pastor Redlin um 10 Uhr. Um 2 Uhr Kindergottesdienst. Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Luth.-Kirche. Herr Prediger Düm um 10 Uhr. Herr Predigtamt-Kandidat Müller um 2 1/2 Uhr. (Kindergottesdienst.) Herr Prediger Schöber um 5 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl.) Herr Pastor Bernhart um 10 Uhr. Herr Pastor Witt um 6 1/2 Uhr. (Abendgottesdienst.) Friedens-Kirche (Gradow): Herr Pastor Mans um 10 1/2 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Herr Prediger Knud um 2 1/2 Uhr. Am Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Bibelstunde im alten Bethale: Herr Pastor Mans.

Matthäus-Kirche (Bredow): Herr Pastor Deide um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. heil. Abendmahl.) Herr Prediger Schöber um 5 Uhr. Lutherische Kirche (Hüllow): Herr Prediger Schöber um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl.) Herr Pastor Deide um 5 Uhr. Pommerensdorf: Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr. Eschenau: Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Am Sonntag, den 12. d. M., Abends 7 Uhr Verkündigung des Entfallensvereins im Marien-Haus-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Oberpfarrer Berg halten.

Familien-Anzeigen und anderen Rettungen.

Geboren: Eine Tochter: Egon Hoffmann (Greifswald). Verlobt: Frä. Emma Stoldt mit Herrn Robert Kienow (Lütz.). Gestorben: Ww. Drees geb. Bollon (Brenzau). Anna Becker geb. Bugar, 27 J. (Eilbmannsdorf). Karoline Lantow geb. Lantow, 76 J. (Stargard i. P.). Julius Staud, 66 J. (Balewal).

Stellenvermittlung des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins. L. f. Volkssch., höh. Mädchen-, Familien-, Musik- und Gesangslehrerinnen. Centralleitung: Leipzig, Hofstraße 35. Agentur in Stettin: Bugenhagenstraße Nr. 19. Sprechst. Mont. u. Donnerst. 3-4.

Restaurant. Restaurant besserem Genres von zahlungsfäh. Meistanten gesucht. (Nacht in kleinerer Seitenstadt od. Seebad). Off. sub Z. P. 59079 Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.

Freunden eines unverfälschten Tropfens empfehle ich meinen garantirt reinen und sehr wohlgeschmachten 1894er Rothwein. Derselbe kostet in Fässer von 30 Liter an 58 Pfg. per Liter und in Fässen von 12 Lit. an 60 Pfg. per Flasche à ca. 1/2 Liter Inhalt incl. Glas. Broben zu Diensten.

Carl Th. Oehmen, Clebe a. Rhein.

Otto Weile, Uhrmacher, Stettin, Langebrückstraße 4, empfiehlt: Mitteluhren von Mark 6,50 an. Silb. d. Mem.-Uhren " " 14.- an. Silb. d. Mem.-Uhren " " 18.- an. Gold. d. Mem.-Uhren " " 18.- an.

Verehrte Raucher! Kauft Krian. Krian ist eine Cigarette mit höchstem Aroma ähnlich einer „echten Havanna“. Nur 5 Mark. Kosten 100 Stück, 1 Stück 5 S. Gabriel-Niederlage bei: Carl Bossomaler, 5 Kleine Domstr.

Postkarten-Albums empfiehlt in Hochformat, Quart und Querformat in allen Preislagen R. Grassmann, Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4, Lindenstr. 25.

Wohnungsgesuch. 2-3 Zimmer für eine kleine Familie. Vorstädte bevorzugt. Offerten unter H. R. mit Angabe des Mietpreises und Zahl der Zimmer bei der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, einzureichen.

Optiker Wolf's hygienische „Augenschutz“ Lampenschirme sind die besten und vollkommensten der Welt, dürfen in keiner Familie und an keiner Lampe fehlen, weil sie I. die Augen vor Blendung des Lichtes schützen und das Zimmer nicht verdunkeln; II. die den Kopf und Gesichtsnerven schädliche Lampenhitze vollständig fernhalten; III. an jeder Lampe und Beleuchtungsart sofort zu gebrauchen sind. Der eminenten Vorzüge wegen sind diese Lampenschirme bereits in über 100,000 Stück im Gebrauch. In allen einschlägigen Geschäften käuflich. von M. 1.- an, wo nicht, gegen Einsendung von M. 1.20 franko von Berlin W., Josef Rodenstock, Optiker, Leipzigerstr. 101/102. General-Vertreter für Engros und Export: P. L. Brögelmann & Co., Berlin W., Leipzigerstr. 115/116. Preislisten gratis und franko.

Zu halben Preisen verkaufe bis Weihnachten eine große Partie Reisemuster in Portetresors, Portemonnaies, Geldtaschen, Bunteln, Zigarrentaschen, Visites, Brieftaschen, Schreibmappen, Poesies etc. etc. Der Verkauf findet sowohl in meinem Geschäft Kohlmarkt 10, als auch in meinem neuen Lokale Lindenstraße 25 direkt aus den beiden Reisekollektionen meiner zwei Reisenden statt. Sämtliche Reisemuster sind gut erhalten und in durchaus brauchbarem Zustande. Der Verkauf währt nur so lange, als der Vorrath reicht, und bitte ich meine geehrten Kunden, welche diese billige Gelegenheit für Einkäufe in Weihnachts-geschenken benutzen wollen, ihren Bedarf möglichst früh decken zu wollen. R. Grassmann, Kohlmarkt 10, Lindenstraße 25.

Christbaum und Baumkerzen, Kronenkerzen und Wachsstock, feine Seifen und Parfümerien empfiehlt in größter Auswahl Erich Falck, vorm. Schultz & Dammas, Reiffelägerstr. 13 und Zülchow, Chausseest. 4. Feldbahnen: 3800 m transportable Gleise auf Stahlschwellen montirt, 3000 m feste Gleise und 160 Stück Stahlmuldenkippenwagen, 3/4 ehm Inhalt, billigt im Ganzen oder getheilt abgegeben. Gest. Anfragen sub Chiffre H. V. an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3

Ein jung. Mädchen, welches das Wäschewaschen erlernen will, kann sich melden Elisabethstr. 43, v. 3 Tr. I.

Mme. 80-36. 16 monatlich, nicht sofort Berkhan, Berlin, Friedrichstr. 49.

Neue Lambertsnüsse à Pfd. 30 S., 5 Pfd. 1,30, neue Wallnüsse à Pfd. 30 S., 5 Pfd. 1,30, Parannüsse à Pfd. 35 S., 2 Pfd. 65 S., Dresdener Zuckernüsse à Pfd. 50 S.

neue Rosinen à Pfd. 40 Pfg., neue Corinthen à Pfd. 30 Pfg., neue Sultaninen à Pfd. 45 Pf., neue Pfäumen à Pfd. 25 S., 30 S., 40 S. und 50 S. empfiehlt Joh. Weiss, Louisenstr. 21.

Stern-Säle. 20, Wilhelmstraße 20. Täglich: Große Spezialitäten-Vorstellung Auftreten nur Künstler 1. Ranges. Anfang 8 Uhr. Entree 10 S. Direkt. H. Wasielewsky.

Mecklenburger Hof 46 Elisabethstraße 46. Täglich: Gr. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr. Entree 10 S. Morgen Sonntag 4 Uhr: Familien-Vorstellung.

Centralhallen-Theater. Nur noch 3 Tage: Clown Jock mit seinen hochkomisch dressirten Gänzen, Hunden, Affen etc. The 3 Harveys, Original-Valance-Produktionen auf dem gespannten Draht. The 4 Stars, Stoff-Atrobaten an den hängenden Seilen. The Astley-Trio, die unsittl. Gentlemen. Scene comique. Sophie Schultze, Sängerin. The Freire-Truppe (6 Pers.), komische Spiele und lebendes Carroussel. Mizzi und Alfred Marion, Original-Operetten-Quintetten. Emmy und Jean Grassé, Original-Instrumental-Quintetten. Die 3 lustigen Chinesen, komisch-karabolischer Akt. Centralhallen-Tunnel: Nach der Vorstellung Freikonzert der Hauskapelle.

Sonntag 4 Uhr große Extra-Familien- und Weihnachts-Vorstellung bei halben Preisen. Das Programm zu dieser Vorstellung ist speziell für die Jugend zusammengestellt. Anfang der Abend-Vorstellung 8 Uhr, von 7 1/2 Uhr an Konzert der Hauskapelle. 15. Dezember: Saison-Schluss.

Stadt-Theater. Sonnabend, 11. Dezember, 4. Ermäßigte Preise. Volksk. Vorst. Demetrius. Sonntag, den 12. Dez., 3 1/2 Uhr. Ermäßigt. Preise. Des Meeres und der Liebe Wellen. Abends 7 1/2 Uhr: 1. Figaro's Hochzeit.

Bellevue-Theater. Sonnabend: Kleine Preise. Gastspiel des Zwerghofmeisters Jean Bregant (Prinz Colibri). In vollständig neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen: Klein Däumling. Großes Weihnachtsmärchen in 6 Bildern v. D. Vogel. Sonntag: Sodoms Ende. Abends 7 1/2 Uhr: Die schöne Helena. Täglich: Concert der Theaterkapelle.

Concordia-Theater. Direction: Frau Emma Schirmelstor. Erstes Variété- und Concert-Etablissement. Virensallee 7. Galischele d. elektrischen Straßenbahn. Heute Sonnabend, 11. Dezember, Abends 8 Uhr: Gr. Spec. Vorst. Nach: Vereins-Tanzkränzchen (A. G. S.) Gitter-Orch. Auf 8 Uhr. Morg. Sonntag: Gr. Extr. Nacht. v. 12-2 Uhr. Abd. 6 1/2 Uhr: Gr. Gala-Fest-Vorst. Nach: Vereins-Tanzkränzchen. Gitter-Orchester. Anfang 6 1/2 Uhr